

# Hier spricht die Deutsche Volkspolizei

Von Thomas Beigang

Da staunten die Burg Stargarder am Wochenende nicht schlecht. Denn zum einen rollten Autos von anno dunnemal durch ihre Kleinstadt. Und die wurden dann auch noch von „weißen Mäusen“ kontrolliert.

**BURG STARGARD.** „Die Fahrzeugpapiere mal bitte“. Karl-Heinz Hermann beugt sich zum Autofahrer hinunter und bittet darum, den Motor abzustellen. Akribisch kontrolliert der Mann in Uniform, was ihm gereicht wird. „Und“, fragt er weiter, „haben wir denn auch einen Sanikasten an Bord und Warnwesten?“ Der Fahrer klettert aus dem Auto und führt vor, was verlangt ist. Alles in Ordnung. „Angenehme Weiterfahrt“, tippt Hermann mit dem rechten Zeigefinger an den Rand seiner Uniformmütze.

Nichts besonderes? Doch – aus drei Gründen. Denn erstens und zweitens entsprangen am Wochenende

in Burg Stargard Autos und Kontrolleure der Vergangenheit – und drittens war alles nicht so ernst gemeint. „Alles nur Spaß“, grinst Karl-Heinz Hermann. Der Mann von den Helpter Bergen ist ein Oldtimer-Fan und liebt besonders die alten Motorräder, mit der die DDR-Volkspolizei auf Verbrecherjagd war. Stolz führt er seine 250-er ETZ vor. „Alles original“, sagt er. Logisch, dass Hermann auch bald scharf war auf die richtigen Uniformen, vor der jeder DDR-Autofahrer einen Heidenrespekt hatte. Stiefel, Stiefelhose, weiße Jacke, weiße Mütze. Eine echte „weiße Maus“ eben, wie jene Kontrolleure im Arbeiter- und Bauernstaat liebevoll-spöttisch genannt wurden. Dabei ist Hermann aber nicht auf sich allein angewiesen. Seine bessere Hälfte Heike steht in grünem Rock und weißer Uniformbluse am Straßenrand und übt sich in der Anwendung des Regulierstabes. Als Einweiser am Parkplatz waltet Wilfried Stahr seines Amtes. In Zivil, aber mit roter

Armbinde, die ihn als „Helfer der Volkspolizei“ ausweist. Kein Schmu aber. „Das bin ich tatsächlich – oder war es wenigstens“, erzählt der Mann aus Schönhausen bei Strasburg und zückt eine Klappkarte. Tatsächlich – ein Fotos aus Jugendjahren und die Personalien weisen Stahr als einen derjenigen aus, die zu DDR-Zeiten die Volkspolizei bei deren Arbeit unterstützen sollten.

Jetzt wird es wieder „ernst“. Autos, von Heike Hermann auf den Parkplatz gewunken, fahren vor und Karl-Heinz Hermann waltet seines Amtes. Die Kutscher grinsen schon, haben längst den Braten gerochen. Denn die Volkspolizei nimmt nur Gefährte eines ganz speziellen Typs unter die Lupe: Tatra, die sich von Feldberg via Burg Stargard auf einer Rundfahrt befinden. Ein Auto schöner als das andere. Der Tatra ist ein Luxuswagen aus der ehemaligen Tschechoslowakei, der bis in die 1970-er Jahre produziert wurde. Als repräsentatives Fahrzeug der Oberklasse stand er im Ostblock hochrangigen Personen und Organen der Gesellschaft durch Zuteilung zur Verfügung.

Jetzt nicht mehr. Hinter den Steuern sitzen Liebhaber der Marke, die sich regelmäßig zu bestaunten Ausfahrten treffen. Und die gar nichts dagegen haben, Volkspolizisten ihre Papiere zu zeigen.



„Guten Tag, allgemeine Verkehrskontrolle“. Der Volkspolizist bittet den Tatra-Fahrer um Fahrerlaubnis und Zulassung.

Kontakt zum Autor  
t.beigang@nordkurier.de



Halt! Heike Hermann fordert die Kraftfahrer zum Anhalten auf.

FOTOS (2): THOMAS BEIGANG